

(13. Fortsetzung.)

Der Gefreite Vogler erzählt weiter:

"Zwischen den Baumstämmen konnte ich das Aufleuchten von Gewehrfeuer und dunkle menschliche Gestalten sehen; im Gehölz knatterte ein Maschinengewehr mit rasendem Tempo. Während unsere Kameraden vorsichtig durch die Wälder drangen, in die sich die Russen in Haufen zurückgezogen hatten, unterhielten wir mit dem Infanteriegeschütz ein heftiges Feuer. In der Luft ein Höllkonzert: über unseren Köpfen kreisten, donnerten und dröhnten Flugzeuge - - glücklicherweise die unsrigen. Die Bomber flogen zum Bombenabwurf, und unsere Kampfflugzeuge hielten die russischen Flieger von unseren Linien. Hinter uns eröffneten unsere schweren Haubitzenbatterien Feuer; heulend sausten ihre riesigen Geschosse hoch über unsere Köpfe. Die Erde zitterte förmlich unter meinen Füßen. Uns weit voraus konnte ich das Lärmen der berstenden Bomben und Granaten hören. Unsere Beschiessung durch russische Bat-

terien hatte an Heftigkeit nachgelassen und wurde immer schwächer. Es war offenbar: die uns gegenüberstehenden feindlichen Geschütze waren entweder durch unsere Flieger und durch das Artilleriefeuer unserer Haubitzen zum Schweigen gebracht worden, oder die Russen zogen es vor, abzuhaufen. Beides bestätigte sich dann als richtig. Rund um uns war Rauch und Feuer; rote Flammen, die auf brennende Ruinen kleiner Städte, Dörfer und Niederlassungen der Ukraine schliessen liessen, züngelten längs des ganzen Horizontes. Ein schauriges Bild bei Nacht; es war, als ob der ganze Himmel brenne.

Unsere Streitkräfte waren bis ans jenseitige Ende des Waldes vorgedrungen; hier stiessen sie nochmals auf bedeutende Kräfte der Russen. Aber wie zuvor war der russische Widerstand dem Anprall unserer Truppen nicht gewachsen; fluchtartig suchten sie nach verzweifelter Gegenwehr das Weite des offenen Geländes. Wie eilig die Russen es an manchen